

„Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuaussere Kirche
Gemeinde Berlin-Schöneberg - 12. Jahrgang, 11. Ausgabe



© www.pixabay.com

Schlüsselerlebnis

Durch das Opfer Jesu haben wir eine uneingeschränkte Zugangsmöglichkeit zu Gott. Selbst wenn alle gegen uns stehen oder die Umstände sich so gegen uns wenden, dass wir gleich aufgeben wollten. Auch wenn wir es nicht mehr für möglich halten: der Zugang ist offen.

Ein Beispiel für eine solche Situation finden wir im Lukas 23, 42:

"HERR, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!"

Der Zugang war in derselben Minute offen (Vers 43):

„Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!“

In derselben Situation fanden andere den Schlüssel nicht!

Wir alle haben diese Zugangsberechtigung erhalten, ausüben jedoch mussten wir diese selbst, und das auf unterschiedlichste Art. Durch verschiedene Erfahrungen bzw. Erlebnisse haben wir den Zugang zu Gott gefunden oder gar einmal einen Zwangszugang erhalten. Dem einen haben seine Eltern den Weg gewiesen, andere hatten eine Begegnung mit Geschwistern.

Zugangsbeispiele sind vielfältig, im letzten Gesprächskreis hat jeder von seinem Zugang zu Gott berichtet:

– Eine Mutter hat mit ihrer Tochter stets gebetet und ihr gesagt: „Wenn du Fragen hast, kann ich die dir auch nicht alle beantworten. Geh in den Gottesdienst, da bekommst du wie ich die Antworten.“

– Geschwister sind in unseren Lebensweg getreten und haben uns eingeladen: „Wenn du etwas Schönes erleben willst, komm am Sonntag um 16 Uhr in die Erfurter Str. 12, da ist ein Apostel und hält einen Jugendgottesdienst.“

– Wir sind als Jugendliche in den Chor eingetreten und hatten so immer einen festen Termin für ein Gemeinschaftserlebnis.

– oder vielleicht: „Ich habe gewusst, dass du Fragen hast. Ich lade dich nach der Arbeit zum Essen ins Tegernseer Tönnchen ein, da werde ich dir alles beantworten.“

Uns alle eint im Ergebnis, dass wir nur durch die Gnade Gottes gerecht werden können und an der Ersten Auferstehung teilhaben dürfen.

Ein Schlüsselerlebnis ist also nicht unbedingt notwendig, jeder kann seinen Weg finden.

Der Schlüssel ist: HERR, gedenke meiner. Damit schließen wir unser Herz auf. Das Herz von Gott ist immer offen.

Johannes 14 Vers 6:

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Schwester Ingeborg Ramstetter heimgegangen

Es hat unserem himmlischen Vater gefallen, innerhalb weniger Wochen ein weiteres Gemeindemitglied zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Unsere Glaubensschwester Ingeborg Ramstetter hat am Donnerstag, dem 28. September 2017 im 94. Lebensjahr diese Erde verlassen und wartet nun in der Ewigkeit, gemeinsam mit uns, auf den Tag des Herrn. Schwester Ramstetter wurde bereits als Säugling vor den Altar des Herrn getragen, um die Sakramente der Heiligen Wassertaufe und der Heiligen Versiegelung zu empfangen. Getauft wurde unsere Schwester mit vier Wochen und das "Siegel der Gotteskindschaft" empfing sie im Alter von sieben Monaten durch Bezirksapostel Martin Lax.

Auch in Not und mancher Prüfung blieb sie dem Herrn treu. Dankbar dürfen wir sein, dass wir Schwester Ramstetter als Vorbild in unserer Gemeinde haben durften, auch wenn sie sich nie in den Vordergrund stellte und somit von Manchem gar nicht wahrgenommen wurde. Allen Angehörigen wünschen wir den reichen Trost unseres himmlischen Vaters. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit!

B.C.



© P.D.

Am 23.09.2017 um 10:30 im Abenteuerzentrum Grunewald: ein Tag mit meiner Gemeinde !

Der diesjährige Gemeindetag fand in einer Einrichtung statt, die viele bereits schon einmal besucht hatten - ich auch. Dabei wurden viele positive Eindrücke in Erinnerung gerufen: gute Lage innerhalb der Stadt, verkehrstechnisch gut zu erreichen, dennoch etwas abgeschieden im Grünen gelegen, ja eigentlich im Wald, fast etwas unterschätzt durch das schlichte Äußere, aber dennoch mit allem Nötigen ausgestattet, alles beieinander und doch viel Raum, weitläufig und doch überschaubar, kurzum - vielfältige Möglichkeiten im Abenteuerzentrum Grunewald.

Den langen Zugang zum Grundstück haben fleißige, unermüdliche Helfer mit einem Shuttle-Service überbrückt. Und auch die Nutzung der Parkplätze auf dem Grundstück verhalf vielen gehbehinderten Geschwistern zu einem guten Start in einen ereignisreichen Tag. Ein Lageplan zur Orientierung auf dem Gelände hing aus, ebenso ein Zeitplan der Aktivitäten, um einen ersten Eindruck zu bekommen und später den Überblick zu behalten.

Die persönliche Begrüßung durch das Organisationsteam um 10:45 gab dann noch viele nützliche Hinweise, auch wenn sich mancher dazu vom Puzzlespiel losreißen musste. Puzzlespiel? Ja genau, jeder Teilnehmer hatte eine persönliche Einladungskarte erhalten, an der in mühevoller Handarbeit kunstvoll ein Puzzleteil befestigt war. Das galt es dann in ein vorbereitetes Puzzlespiel einzufügen. Die Vorstellung, wieviel Arbeit die Erstellung dieser Einladungen gemacht hat, beeindruckte mich. Aber die pfiffige Idee hat sich gelohnt und fand regen Zuspruch, denn um 11:38 fehlten nur noch etwa 30 Teile des 500-Teile-Puzzles.

"Puzzle" war wohl auch das heimliche Motto dieses Gemeindetages, denn aus vielen kleinen, fast unscheinbaren "Teilchen" ergab sich am Ende des Tages ein schönes, eindrucksvolles Bild meiner Gemeinde. Aber der Reihe nach.

Nach der Begrüßung wurde gemeinsam gesungen. Zunächst probten die einzelnen Stimmen mit leichten, rhythmischen Melodien zu den Wörtern Mango, Kiwi, Ananas und Banane. Durch den auf der Cachon (Schlaginstrument) getrommelten Rhythmus getragen wurden dann die musikalischen Puzzleteilchen zu einem schönen, erfrischenden, musikalischen Cocktail zusammengemixt. Kaum war das Lied verklungen, wurde gleich darauf ein Fruchtcocktail (neudeutsch "Smoothie") serviert,

der woraus bestand? Richtig: Mango, Kiwi, Ananas und Banane. Da konnte man sich den Gesang buchstäblich nochmal auf der Zunge zergehen lassen.

Der Vormittag war zum selbstständigen Erkunden und Entdecken der Spiel Landschaft sowie der beiden Attraktionen „Bogenschießen“ und „Kistenklettern“ angelegt. So konnte jeder seinem eigenen Bedürfnis und Tempo folgen. Das empfand ich persönlich als sehr angenehm, weil dadurch eine lockere und entspannte Atmosphäre entstand.

Sowohl beim Bogenschießen als auch beim Kistenklettern sind fachkundige Trainer engagiert worden, die sehr geduldig und freundlich den ganzen Vormittag die nicht enden wollenden Schieß- und Kletterübungen betreuten. Auch wenn man es nicht selbst versuchte, sondern einfach nur zusah, machte es Spaß. Ich konnte beobachten, wie ein angehender Koch, dessen Name hier nicht genannt werden soll, mit 3 von 5 Pfeilen die Zielscheibe traf und einen sogar ins gelbe Zentrum. Öfters wurde aber auch im Wortsinn über das Ziel hinausgeschossen und dann musste man im Wald nicht Pilze, sondern Pfeile suchen gehen.

Das Kistenklettern fand etwas versteckt im Seilgarten statt. Die Abgeschiedenheit war angebracht, denn das Balancieren auf dem Kistenstapel erfordert gute Konzentration. Bei meinem Rundgang beobachtete ich den Vorsteher, dessen Name hier auch nicht genannt werden soll, bei seinem Aufstieg. Die rekordverdächtigen 13 Kisten hatte er schon geschafft und machte dann bei der 14ten die Bekanntschaft mit dem Sicherheitsgurtsystem. Es war ein sanfter Abgang, das kann ich versichern. Die Gelegenheit diese beiden ungewöhnlichen Aktivitäten auszuprobieren wurde mit Begeisterung genutzt und viele Geschwister werden sicherlich eine schöne Erinnerung mit nach Hause genommen haben.

Am Eingang des Geländes befindet sich der große Saal, der für den Getränkeausschank und den Aufbau des Mittagsbuffets genutzt wurde. Hierhin hätten wir uns bei Regen flüchten können, aber das Wetter war bis zum Schluss schön und angenehm. Hin und wieder nahm dort trotzdem der ein oder andere Platz, um sich Fotos aus „10 Jahre Schöneberg: 2006 - 2016“ anzuschauen. Die Diashow lief den ganzen Tag und lieferte unaufhörlich Anregung zu schönen Erinnerungen. An der Außenwand des großen Saals hingen 8 Schwarzweißfotos, die jeweils ein Gemeindemitglied aus Kindertagen zeigten. Jeder konnte im Bilderquiz raten, wer das war und am Ende des Tages fand die Auflösung statt.

Auch wer sich nicht so aktiv bewegen konnte oder wollte fand genügend Unterhaltung. Die Sitzgruppen neben dem Grillhäuschen waren gut besetzt und es fanden viele Gespräche statt. Außerdem bot dieser Platz die Möglichkeit, die vielfältigen Spiele aus sicherer Entfernung zu beobachten.

Etwa das Schwedenschach, bei dem es auf einem abgesteckten Spielfeld darum ging, zwischen 2 Teams die Holzfiguren des Gegners mit Wurfhölzern zu treffen. Da hallte so mancher enttäuschte oder begeisterte „Wikingerschrei“ durch den Wald, denn es fanden sich immer wieder Teams in den unterschiedlichsten Alters- und Geschlechterzusammensetzungen.

Daneben lagen die großen Stäbe des Riesenmikados und dahinter stand ein Tisch, an dem die Papierflieger für den Papierfliegerweitwurf mit dem richtigen Kniff zum Fliegen gebracht werden konnten. An den Tischtennisplatten kreisten die Sportbegeisterten beim „chinesischen Spiel“ so oft um die Tische, dass eine Laufrinne im Waldboden entstand. Etwas weiter fand man eine „Slagline“ - ein zwischen 2 Bäumen gespannter Gurt, auf dem man balancieren konnte, wenn man konnte. Sonst war man ganz schnell wieder runter von dem wackeligen Ding.

Für die Kinder fand ein Spieleparcours statt, auf den ich leider erst aufmerksam wurde, als ein paar große Plastiktüten an mir vorbeihüpfen. Natürlich mit Kindern drin - ja, für Erwachsene waren diese Spiele nicht gedacht, das kam dann später beim gemeinsamen Spiel.

Immer wieder eine Freude ist die Aufstellung zum Gruppenfoto, denn dann steht die ganze Gemeinde so kuschelig eng beisammen wie sonst nie. Ja ja, das Übliche. Die Kleinen ganz nach vorne und dann noch hinknien oder noch besser flach auf den Bauch legen. Aber schließlich konnte der Fotograf alle Blicke auf sich ziehen und die Teilnehmer des diesjährigen Gemeindetags wurden fotografisch festgehalten.

Inzwischen war es Mittag und der Grill im vollen Betrieb. Das Grillteam verteilte Würstchen, Fleisch und Brötchen an die lange Schlange hungriger Geschwister und im großen Saal wurde das Buffet gestürmt. Nein, nicht wirklich gestürmt, es ging ganz friedlich zu und wie immer hatten die Geschwister reichlich aufgetragen.

Dann folgte das gemeinsame Spiel der Gemeinde, bei dem 4 Gruppen gebildet wurden. Aus jeder Gruppe wurde ein Schiedsrichter rekrutiert. Nun folgte ein

Wettbewerb, der aus mehreren Quiz-, Zeichen-, Pantomimen- und Geschicklichkeitsaufgaben zusammengesetzt war. Wie Puzzleteile eben, erwähnte ich das schon? Nun, für die Lösungen gab es Punkte je nach Schnelligkeit. Alles in allem eine richtige Gaudi für Zuschauer und Akteure und die Gruppe, die gewonnen hatte, bekam als Preis ein eingängiges Menü: eine Dose Ravioli.

Ach, das hätte ich fast vergessen: zu Beginn konnte jeder seine persönliche Eintrittskarte für die Verlosung abgeben. Dann fand die Verlosung statt und die glücklichen Gewinner wurden stolze Besitzer von goldenen Taschenuhren, Kaffeetassen und weiteren unvergleichlichen Schätzen. Getreu der alten Schaustellerweisheit „zieh ein Los, dann ist was los“.

Schließlich wurde noch Kaffee und Kuchen im großen Saal aufgetischt und dann gab es noch die Auflösung zum Bilderquiz. Die Fotos wurden nochmal präsentiert und vor den Augen der erstaunten Menge der jeweiligen Person zugeordnet. Sehr amüsant und zum Teil auch unerwartet.

Ein besonders besinnlicher Moment des Gemeindetages war das dreiteilige Gebet, zu dem 3 Gemeindemitglieder nacheinander ihren Gebetsbeitrag zusammenfügten und damit eine ungewöhnliche und doch irgendwie vertraute Verbindung entstehen ließen.

Damit habe ich hoffentlich die meisten, aber sicherlich nicht alle Puzzleteile dieses Gemeindetages im Rückblicken zusammengefügt. Aber auch wenn manches Puzzleteil fehlt, so stelle ich beim Betrachten des „Bildes“ fest, dass mit viel Freude fürs Detail, viel Einsatzbereitschaft und viel Begeisterung gemeinsam ein schöner und erlebnisreicher Tag im Gemeindeleben geschaffen wurde. Herzlichen Dank dafür an meine Gemeinde.



F.S.

Martin Luther und die Musik

In der Andacht zur Vorbereitung des letzten Entschlafengottesdienstes im Juli hörten wir Interessantes und Wissenswertes über das Leben von Martin Luther. Seine Reformation feiert in diesem Jahr ihren 500. Geburtstag.

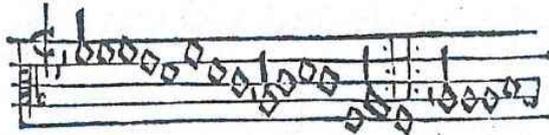
Luthers Leben war geprägt vom Glauben an Gott und einem gottgefälligen Leben. Durch die Verbreitung seiner Thesen, die den Ablasshandel widerlegten, wurde die Bevölkerung, vor allem die Regierenden, auf ihn aufmerksam. Die Menschen widersetzten sich immer mehr der Obrigkeit. Und Luther wurde den Mächtigen der damaligen Zeit gefährlich. Sie machten ihm wiederholt den Prozess. Da er jedoch mittlerweile in der einfachen Bevölkerung zusehends an Rückhalt gewonnen hatte, mussten die Regierenden von Inhaftierungen Abstand nehmen. Sein größtes Verdienst ist aber die Übersetzung der Bibel in eine verständliche Sprache, die es dem einfachen Bürger ohne Bildung ermöglichte, zu verstehen, was die Propheten und Apostel niedergeschrieben hatten. Nur so konnten die Menschen mit der Reformation erreicht werden.

Luthers Anliegen war, das Evangelium den Menschen zu verkünden. In seinen Predigten nahm er immer wieder Bezug darauf. Um die Gemeinde mehr in die Gottesdienste einzubinden, schrieb und komponierte er viele Lieder in einfacher, knapper Sprache. So entstand der Begriff „Volksmusik“. Musik war ein Fach seines Studiums in Erfurt. Luther selbst war ein guter Sänger. Er verdiente sich seinen Unterhalt zeitweise als Sängerknabe und ging in seiner Freizeit von Tür zu Tür bei den reichen Leuten. Zudem spielte er auch die Laute, das vornehmste Instrument außerhalb der Kirche damals, und die Querflöte recht gut. Auch in seiner Familie mit mehreren Kindern und Pflegekindern wurde regelmäßig Musik gespielt und gesungen. Er sah die Musik als göttliche Gabe an. Die Augustiner, denen Luther eine Zeitlang als Mönch angehörte, hatten ein Motto: „Wer singt, betet doppelt.“ Luther wollte immer die Musik und seine Lieder zu Ehren Gottes weitergeben. Viele Komponisten haben seine Liedertexte neu komponiert und dadurch weltbekannt gemacht. Zu erwähnen sind hier Bach, Schütz, Mendelssohn Bartholdy und Schumann. 1529 wurde erstmals ein Gesangbuch mit Luthers Liedern veröffentlicht: „Geistliche Lieder aufs neu gebessert, Dr. Martin Luther.“ Hier war das uns allen bekannte Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ enthalten. Das Gesangbuch war fortan Bestandteil der Gottesdienste. Luthers Lieder und seine Kirchenmusik hatten Auswirkungen auf die Musikkultur in Mitteldeutschland. Ohne ihn wäre der Beruf des Kantors und Organisten gar nicht denkbar gewesen.

In der Andacht konnten wir das von Luther geschriebene und vertonte Lied „Verleih uns Frieden gnädiglich“ in drei verschiedenen Versionen hören. Der Männerchor trug uns Luthers Version vor. Der Gesamtchor schloss mit Mendelssohns Komposition an. Beide Varianten klangen positiv und hoffnungsfroh. Die von Hugo Distler komponierte Form dagegen klang düster und traurig. Dazu trug unser Dirigent T. H. die Entstehung der Komposition und einige Details aus Distlers Leben vor. Hugo Distler, der fast ausschließlich Kirchenmusik komponierte, hatte sehr unter dem Nazi-Regime zu leiden. Die öffentlichen Auftritte der Sänger und Musikanten unter seinem Dirigat waren den Nazis ein Dorn im Auge. Er wurde mit Verboten und Repressalien drangsaliert, bis er sich schließlich 1942 das Leben nahm. Sein Grab ist auf dem Friedhof Stahnsdorf zu finden. Auf seinem Grabstein ist zu lesen: „Dies habe ich Euch zugesagt, damit Ihr Frieden habt. In der Welt seid Ihr in Bedrängnis, aber habt Mut. Ich habe die Welt besiegt.“ (Joh. 16, 33)

D.L.

Eyn new lied vō de zween Nerteren
 Christi zu Brussel von de Sophisten zu
 Löwen verbrant. Mar. Luther.



Eyn neues lied wir hebē an / des wald Gott
 vnser herre. Zu singen was got hat gethan
 zu seyner lob vnd ehre. Zu brussel yn dem nidders
 land / wol durch zwen yunge knaben / Wdatt er seyner
 wunder macht bekant / die er mit seyner gaben.

So reichlich hat getzier.

Wer erst recht wol Johannes heist / so reichlich
 Gottes hulden. Seyner bruder Wderrich nach dem

Abschied

Unsere Glaubensschwester Irmgard Wrusch verabschiedete sich aus unserer Gemeinde und besucht seit Anfang Oktober 2017 die Gottesdienste in der Gemeinde Berlin-Mariendorf. Schwester Wrusch war über elf Jahre lang "Schönebergerin" und in unserem schönen Seniorenkreis sehr aktiv. Nun kann sie leider mittwochs die Gottesdienste in Schöneberg nicht mehr besuchen, da ihr der Fahrweg mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu schwierig und zu unsicher wurde und sie diesen nicht mehr bewältigen konnte. Ihr ist die Verbindung nach Mariendorf sicherer und einfacher. Wir wünschen unserer Schwester viel Freude und Gotterleben in Ihrer neuen "Heimat" und den reichen Segen unseres himmlischen Vaters.

Foto und Text: B.C.



Geschwister Layher zum Abschied von Schöneberg

Mario Layher habe ich als Orgelspieler kennengelernt, als ich nach Steglitz kam. Damals war er vierzehn und spielte mit wahrer Begeisterung. Später hat man ihm deshalb ein traumhaftes Geschenk gemacht: Ein eigenes Orgelkonzert für Freunde und Verwandte in der Wilmersdorfer Auenkirche. Er hat uns ja noch als Priester in Schöneberg mit seinen Fähigkeiten erfreut.

Recht jung lernten sich Silvia und Mario kennen, ein ideales Ehepaar mit beiderseitig festem Familienhintergrund, was sie uns bis heute mit Zusammenhalt und Familiensinn vorleben. Beide haben immer wieder in persönlichen Sorgen den Kontakt zu ihren jeweiligen Seelsorgern gesucht und mannigfach göttliche Hilfe erfahren. Es verging wohl kaum ein Monat, indem sie nicht von einer schon fast als Abonnement gewährten göttlichen Zuwendung berichten konnten. Trotzdem ist es ihnen nie selbstverständlich geworden. Sie haben aber damit ihren Kindern die Herkunft ihres Glückes beweisen und vorleben können.

Trotzdem war dieses Leben von Anfang an immer erkämpft; die Familie blieb nicht ohne Bewährungsaufgaben. Wenn wir heute auf die ja inzwischen stark erweiterte Familie des priesterlichen Haushalts schauen, sind das alles keine unbegründeten Geschenke, sondern Ergebnis einer immerwährenden Aussaat, zu der der Herr sein Wohlwollen schenkte.

Als Vater Layher als Diakon in Steglitz in den Ruhestand trat, bat ich die Brüder nicht um Geschenke für den scheidenden Diakonen, sondern um jeweils ein persönliches Schreiben an ihn, damit die Herzen zum Herzen sprechen. Auch sein Sohn schrieb an seinen Vater. Vater Layher hat einmal mir gegenüber ein klein wenig das Briefgeheimnis gelüftet. Das darin enthaltene Versprechen, seine eigene Amtsführung am Vorbild seines Vaters zu messen und mit Herzblut auszuführen, hat er erfüllt.

Silvia ist ihm dabei nie Hindernis, sondern eher Triebfeder gewesen!!

Sie mögen es so beide in der neuen Umgebung fortsetzen.

HOP



Er steht im Tor und sie dahinter...

Ein etwas anderer Rückblick auf die Geschwister Layher.

Drehen wir mal das Rad der Geschichte zurück. So ca. 30-35 Jahre. Die Gemeindefusion lag noch in weiter Ferne und somit, was ihr euch denken könnt, spielt diese kleine Geschichte aus der Zeit, als es die Gemeinde Steglitz noch gab. Neben den bekannten Gemeindeaktivitäten wie Flötenchor, Frauenchor usw. "gründete" die Gemeinde Steglitz wohl mit als erste neuapostolische Gemeinde Berlins ein kleines, aber feines Fußballteam: „Rot-Weiß Steglitz“. Mit viel Spaß und Freude fummelten wir so vor uns hin, um in der Folgezeit auch mal „richtige“ Spiele zu organisieren. Wir kickten gegen die Gemeinden Tempelhof, Mariendorf, Tegel und unter anderem auch gegen die Gemeinde Schöneberg (ganz heiße Spiele). Sogar nach Franken wurden wir zum Turnier mal eingeladen. Wir haben zwar nicht alle Begegnungen gewonnen, gingen aber oft als Sieger vom Platz. Das lag zu großen Teilen an unserem hervorragenden Torwart Mario Layher, der uns oft vor Niederlagen bewahrte. Insbesondere bei Hallenturnieren war er schier unüberwindlich. Und so manchen Pokal haben wir ihm zu verdanken. Seine Frau/Freundin Silvia (nachfolgend Sille genannt) stand hinter dem Tor bzw. an der Seitenlinie und feuerte uns kräftig an. Dieses Engagement imponierte uns Spielern und wir beschlossen, dass Sille unsere Mannschaftsbetreuerin werden sollte. Diese Aufgabe erfüllte sie großartig. Sie reichte uns in der Pause den Halbzeittee, an kalten Spieltagen auch gerne mal mit „Schuss“, und sollte sich mal ein Rot-Weiß-Spieler verletzt am Boden wälzen, sprintete Sille mit ihrem Erste-Hilfe-Koffer aufs Spielfeld und versorgte uns liebevoll. (Deshalb lag mindestens immer ein Spieler von uns pro Spiel „verletzt“ am Boden.) Es war auch damals schon eine tolle Zeit mit Mario und Sille. Ich möchte sie nicht missen.

Sicherlich fallen mir noch tausend wunderbare andere Erlebnisse mit den Beiden ein. Das würde den Umfang dieser Zeitung aber bei weitem sprengen. Mir fiel halt spontan o. g. Geschichte aus alten Steglitzer Zeiten ein. Ein ganz kleines Schmankerl aus alter Zeit und trotzdem schön.

Schön das es Mario und Sille auch weiterhin gibt!



R. S.

Termine im November

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
02.11.	Do	Am Mühlenberg 12, 10825 Berlin	15:00	Seniorentreffen
04.11.	So	Lichtenberg	15:00	Ruheständlersingen
05.11.	So	Schöneberg	09:30	Entschlafengottesdienst
19.11.	So	Schmargendorf	10:00	Jugendgottesdienst
26.11.	So	Senioren- Residenz	10:00	Gottesdienst in der Residenz
26.11.	So	Schöneberg	09:30	Taufe Jonas Baumann

Unser **Gesprächskreis** findet immer am letzten Donnerstag im Monat um 18.00 Uhr in unserer Gemeinde statt.
Das nächste Mal am 30.11.17.

Voraussichtliche Bibelworte im November

	Bibelwort	Leitgedanken
Mittwoch, 01. Nov	Matthäus 18, 1-5	Wahre Größe
Sonntag, 05. Nov	Psalm 34, 19	Jesus rettet!
Mittwoch, 08. Nov	Römer 4, 20.21	Vertrauen in Gottes Allmacht
Sonntag, 12. Nov	Offenbarung 22, 13	Der Erste und der Letzte
Mittwoch, 15. Nov	Lukas 8, 14	Reife in Christus
Sonntag, 19. Nov	2. Korinther 1, 7	Trost im Leiden
Mittwoch, 22. Nov	2. Chronik 15, 7	Die Hände nicht sinken lassen
Sonntag, 26. Nov	Römer 5, 1.2	Teilhabe an der zukünftigen Herrlichkeit
Mittwoch, 29. Nov	Apostelgeschichte 9, 40	Tabita

Bibelworte im Oktober

	Eingangslied	Bibelwort	Bußlied
Sonntag, 24. Sep	296	2. Korinther 4, 7	
Mittwoch, 27. Sep	191	Markus 9, 24	195
Sonntag, 01. Okt	58	Maleachi 3, 10	Chor
Mittwoch, 04. Okt	397	Lukas 14, 28-30	385
Sonntag, 08. Okt	202	2. Korinther 9, 7	120
Mittwoch, 11. Okt	198	1. Korinther 10, 12.13	49
Sonntag, 15. Okt	169	1. Timotheus 6, 17	3
Mittwoch, 18. Okt	125	1. Mose 28, 12	instrumental



Welche drei Dinge würdest du mit auf eine einsame Insel nehmen?

1. Meine Frau
2. Meine Freunde
3. Meinen Grill



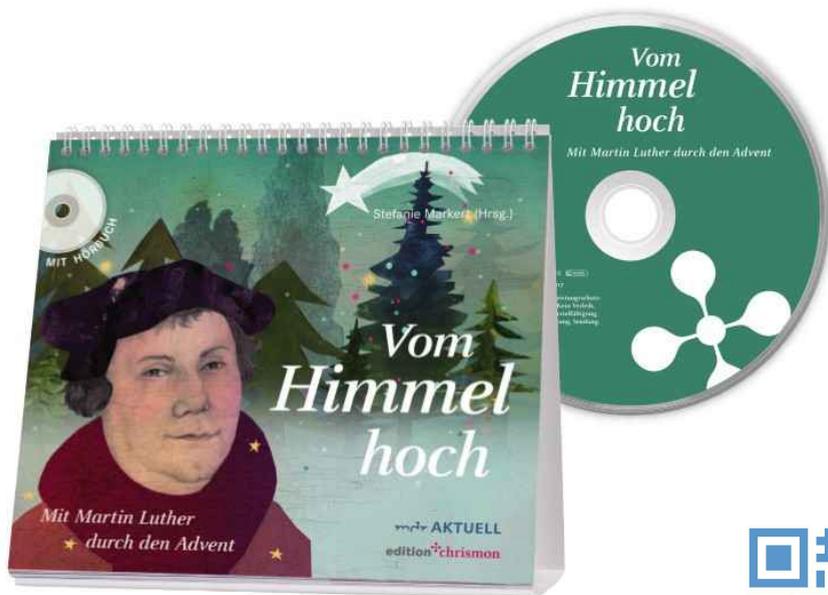


Erste Geschenkideen

Der Adventskalender geht in 24 Zeitreisen der Frage nach, welche Rolle das Weihnachtsfest im Leben des Reformators gespielt hat und welche Bräuche aus Luthers Lebzeiten es auch heute noch gibt.

Tischkalender und Hörbuch, chrismon-Verlag
Best.Nr. 238100, 14 Euro

D. L.



Impressum:
Gemeindezeitschrift der Neuapostolischen Kirche, Gemeinde Schöneberg
Erfurter Straße 12, 10825 Berlin
V.i.S.d.P: Marcus Wiczorreck, Erfurter Straße 12, 10825 Berlin
Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind
nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

